

Erschöpfungszustände oder Schöpfungszustände:

An der Quelle des Lebens

Predigt zu Johannes 4, 3-26 am Sonntag, den 28. Januar 2007

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Die junge Lehrerin hatte sich viel Mühe gegeben. Mit Liebe zum Detail erzählte sie, wie Gott nach den Aussagen der Bibel die Welt in all den Farben und all der Pracht geschaffen hat. Und nun kam die zusammenfassende und krönende Frage: „Wenn Gott unser Schöpfer ist, wer sind wir dann?“ – Ein kleiner Junge meldet sich sofort: „Wenn Gott unser Schöpfer ist, dann sind wir die Erschöpften!“. Hatte er da etwas missverstanden? Manchmal könnte man jedoch den Eindruck haben, dass der Junge nicht so ganz unrecht hat. Aber dennoch: Vielleicht geht es dem einen oder anderen von uns auch so wie mir. Ich meine zu beobachten, dass es Zeiten gibt, in denen ich sehr viel zu tun habe und dennoch bin ich nicht so erschöpft. Und dann wiederum gibt es Zeiten, da habe ich nur wenig um die Ohren, aber irgendwie bin ich erschöpft. Die hinter uns liegende große Konferenz hat z.B. viel Kraft und auch viel Zeit und Energie gefordert, aber ich bin innerlich erquickt und erfrischt, wie viele von uns. Von Gott, unserem Schöpfer und Erlöser können wir Kraft schöpfen. Johannes bekennt es am Anfang seines Evangeliums mit den Worten: „Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“. Wir können richtig hineinlangen in diese Fülle des Lebens und nehmen und empfangen Gnade um Gnade. In den letzten Tagen sprach ich mit einer jungen Frau. Sie sagte: „Bitte beten Sie mit mir! Ich weiß eigentlich gar nicht, was ich habe, aber ich bin total erschöpft. Ich habe so wenig Lebenskraft. Ich möchte zurück an die Quelle des Lebens!“ – So konnten wir beten, und sie hat – wie so viele auch hier in den vergangenen Konferenztagen – einen neuen Anschluss an diese Lebensquelle gefunden.

Diese Begebenheit führt mich zum Thema meiner heutigen Predigt:

Erschöpfungszustände oder Schöpfungszustände: An der Quelle des Lebens

Ich lese uns zu diesem Thema einen Bericht aus dem Johannesevangelium:

Johannes 4, 3-26

Jesus verließ Judäa und zog weiter nach Galiläa. Dabei musste er durch Samaria gehen. Da kommt er nach Sychar, einer Stadt Samarias, die nahe bei dem Feld liegt, das Jakob seinem Sohn Joseph gab. Dort war auch der Jakobsbrunnen. Jesus war erschöpft von der Reise und setzte sich so an den Brunnen. Es war in der Mittagszeit. Da kommt eine Frau aus Samaria. Sie wollte Wasser schöpfen. Jesus sagt zu ihr: „Gib mir zu trinken!“, Seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um etwas zu essen zu kaufen. Die samaritanische Frau sagt daraufhin zu Jesus: „Du bist doch ein Jude! Und du bittest mich als samaritanische Frau, Dir zu trinken zu geben? Die Juden vermeiden doch den Umgang mit den Samaritanern!“. Jesus antwortete ihr und sagte: „Wenn du wüsstest, was Gott den Menschen schenken will und wer der ist, der dich jetzt um Wasser bittet, dann hättest du ihn um Wasser gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“-

„Herr, du hast doch keinen Eimer!“ sagte die Frau, „und der Brunnen ist tief. Woher willst du dann das lebendige Wasser haben? Unser Stammvater Jakob hat uns diesen Brunnen hinterlassen. Er selbst, seine Söhne und seine ganze Herde tranken daraus. Du willst doch nicht sagen, dass du mehr bist als Jakob?“ Jesus antwortete: „Wer dieses Wasser trinkt, wird wieder durstig. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben. Ich gebe ihm Wasser, das in ihm zu einer Quelle wird, die bis ins ewige Leben weitersprudelt.“-

„Herr, gib mir von diesem Wasser zu trinken, dann werde ich keinen Durst mehr haben, dann muss ich nicht mehr hierher kommen, und Wasser schöpfen“ bat die Frau.

Jesus sagt zu ihr: „Geh und bringe deinen Mann her!“- „Ich habe keinen Mann“, sagte die Frau. Jesus erwiderte. „Es stimmt, wenn du sagst: „Ich habe keinen Mann“. Fünfmal warst du verheiratet und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.“-

„Herr, ich sehe du bist ein Prophet“, sagte die Frau. „Unsere Vorfahren verehrten Gott auf diesem Berg. Ihr Juden dagegen behauptet, dass Jerusalem der Ort ist, an dem Gott verehrt werden will.“

Jesus sagte zu ihr: „Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, da werdet ihr den Vater weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten. Ihr Samariter betet zu Gott, aber ihr kennt ihn nicht; doch wir kennen ihn, denn die Rettung für alle Menschen kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt, ja sie ist schon gekommen, da wird der Heilige Geist, der Gottes Wahrheit enthüllt, Menschen befähigen, den Vater an

jedem Ort anzubeten. Gott ist ganz anders als diese Welt, er ist machtvoller Geist, und alle, die ihn anbeten wollen, müssen vom Geist der Wahrheit erfüllt sein. Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden.“

Die Frau sagte zu ihm. „Ich weiß, dass der Messias kommen wird, der versprochene Retter. Wenn er kommt, wird er uns alles sagen.“

Jesus antwortete: „ Er spricht mit dir; ich bin es.“

Dieser Bericht gibt uns eine ganze Reihe von Gedankenregungen zu unserem Thema. Die Frau, von der hier die Rede ist, sie hatte auch diese Sehnsucht, lebendiges Wasser zu finden. Die Geschichte erzählt uns viel über diese brunnentiefe Sehnsucht, diesen Durst, den wir Menschen haben können. Der Künstler Sieger Köder hat das in folgendem Bild versucht darzustellen:

Folie 1

(
<http://www.jesuiten.de/seelsorge/exerzitien/uebungen/20040801.htm>)

Der Text und auch dieses Bild führen mich zu einer ersten Überlegung:

1. Gott kennt meinen Durst

„ Du trinkst zu wenig!“ wie oft muss ich mir das anhören und inzwischen bin ich auch selber davon überzeugt. Wir brauchen viel Flüssigkeit, viel Wasser, um gesund zu leben. Meine Antwort war und ist häufig:“ Ich habe aber keinen Durst!“- Dursthaben ist etwas, was zu einem gesunden Leben dazugehört. Das muss ich lernen und sicher auch viele von uns.

Nun gibt es allerdings sehr unterschiedliche Arten von Durst im Leben. Unsere Geschichte zeigt uns diese verschiedenen Durstarten geradezu auf.

(1) Der physische Durst- Die trockene Zunge

Hier wird von Jesus berichtet, dass er völlig erschöpft nach einer langen Reise an einem Brunnen lagert und dann sagt er zu dieser samaritanischen Frau: „ Ich habe Durst!“ Wir haben also als Menschen Durst nach Flüssigkeit, aber auch nach körperlichem Wohlbefinden. Da bekommen wir eine trocken Zunge und unser Körper verlangt nach Wasser. Das kennt sicher jeder von uns.

(2) Der psychische Durst- Die trockene Seele

Wir kennen es auch, dass sich unsere Seele in uns meldet und Durst anzeigt. Da sprechen wir etwa von einem Wissensdurst, oder von dem Durst nach Gemeinschaft oder Nähe.

Jesus spricht einmal von dem Durst, den ein Mensch nach Gerechtigkeit haben kann (Mt 5,6). Wir kennen auch den Durst nach Freiheit, nach Erfolg und Anerkennung. Unsere Seele möchte auch, dass wir nützlich sind, dass wir einen Sinn haben. Das Bild von Sieger Köder möchte diese seelischen Sehnsüchte, die ja jeder von uns mehr oder weniger in sich trägt, wiedergeben.

(3) Der pneumatische Durst- Das trockene Herz

Ganz tief in uns, da ist unser Ich-Zentrum, das, was wir manchmal Herz oder auch Geist nennen. Dieses Herz des Menschen, dieser Geist, hat auch Durst. Es ist ein geistlicher Durst. Wir können auch von einem Durst nach Gott sprechen. Hören wir einmal hinein, wie es David einmal betet in Psalm 63,2:

**Gott! Du bist mein Gott, dich suche ich!
Ich sehne mich nach dir mit Leib und Seele;
ich dürste nach dir wie ausgedörrtes,
wasserloses Land!**

Hier klingt etwas an, von dem, was wir auch in dem deutschen Wort „Durst“ wiederfinden. Es kommt von „Dürre“ – von „Verdorrtsein“. Da ist etwas in uns ausgetrocknet und je trockener unser Geist, unser Innerstes wird, um so lauter möchte unser Herz und unsere Seele schreien nach Gott. Dieser „pneumatische Durst“ des Menschen ist nicht dadurch zu stillen, indem man den psychischen oder physischen Durst löscht. Man kann alles im Leben haben und sich über einen gesunden Körper und eine gesunde seelische Konstitution freuen, und dennoch: In uns sind wir unruhig und ständig auf der Suche. Erst wenn auch dieser pneumatische Durst gelöscht werden kann, so finden wir innere Ruhe. Der Kirchenvater Augustin sagte es sehr treffend so:

„Unruhig ist unser Herz bis es Ruhe findet Gott in Dir!“

Haben wir Durst? Haben wir nicht nur den Durst des Körpers und der Seele, sondern auch den Durst des Herzens, des inneren Geistes? Wenn wir hier in den Gottesdienst kommen, und nur erwarten, dass unser seelischer Durst gestillt wird, so könnten wir enttäuscht werden. Kürzlich sagte mir ein erfolgreicher junger Mann: „ In der Kirche da wird mir zu sehr von einem Defizitmenschen ausgegangen. Das bin ich nicht. Ich bin erfolgreich, gesund und lebe auch in einer wunderbaren Ehe- und Familienbeziehung! In den Predigten brauche ich keine weitere Anleitung darüber, wie mein Leben noch besser gelingen

kann, sondern ich möchte dass der Durst gestillt wird, der Durst nach dem lebendigen Gott!“
 Ein einigermaßen wacher und gesunder Mensch trägt in sich diesen Durst. Schon Nietzsche sagte“
 Der Mensch ist unheilbar religiös“ und deutete damit an, dass diese Frage nach Gott, dieser Durst nach Gott zum Leben dazugehört.
 Das entspricht auch der biblischen Anthropologie, der Lehre vom Menschen. Der Mensch hat zum einen den Körper, und dann die Seele (Verstand, Wille, Gefühl) und schließlich auch diesen inneren Identitätspunkt, der im Alten Testament mit „ Herz“ und im Neuen Testament vielfach mit „ Geist“ benannt wird.

Folie 2

„ Ich habe Durst!“ das schreit nicht nur mein Körper.

Folie 3

„ Ich habe Durst“ das schreit nicht nur mein Verstand, mein Gefühl oder mein Wille- meine Seele.

Folie 4

„ Ich habe Durst!“ das schreit auch das Innerste von mir- „Durst nach Gott!“

Folie 5

Wie aber will ich diesen Durst löschen?

Mancher schüttet viel in sich hinein, um seine Sehnsucht nach Anerkennung und Liebe zu löschen. Hinter jeder Sucht steckt auch eine tiefe Sehnsucht. Mancher weiß einfach nicht, wie er den Durst der Seele löschen kann, geschweige denn, den Durst des Geistes.

Und wie wollen wir den Durst nach Gott löschen? Unzählige Menschen werden in unserer Zeit immer religiöser und öffnen sich allen möglichen religiösen und spirituellen Angeboten. Aber ihre Seele durstet weiter nach Gott, nach dem lebendigen Gott.

Und dann sind da auch solche, die den lebendigen Gott bereits kennengelernt haben. Und dennoch haben sie diesen Durst. Warum?

Der Prophet Jeremia spricht es im Namen Gottes aus, was leider bis in unsere Tage immer wieder geschieht:

**Mein Volk hat doppeltes Unrecht getan:
 Mich die Quelle des lebendigen Wassers hat es verlassen.**

Stattdessen gräbt es sich Löcher für abgestandenes Wasser. Diese Löcher sind aber rissig und können das Wasser noch nicht einmal halten.

(Jeremia 2,13)

Viele Menschen sind von der Kirche enttäuscht, weil sie dort nur Zisternen, nur abgestandenes Wasser finden, aber nicht frisches, lebendiges Wasser.

Und viele Christen haben sich auch von Gott, der Quelle des lebendigen Wassers wieder abgewendet. Vielleicht ist es uns schon einmal aufgefallen: Ein offensichtlich sehr enttäuschter Mensch hat in ganz Braunschweig kleine Aufkleber angebracht mit der Aufschrift: Jesus betrügt!

Ich habe mir Gedanken gemacht, was wohl dahinter steht. Vielleicht ist es eine Geschichte, die der eine oder andere von uns auch durchbuchstabiert. Da sind wir mit unserer Not zu Jesus gekommen. Wir hatten vielleicht eine ganz konkrete Not, ein körperliches oder seelisches Leiden, oder auch ganz bestimmte menschliche oder seelische Bedürfnisse. Wir haben gedacht, wenn wir fromm werden, dann geht es uns gut und dann brauchen wir Gott nur unseren körperlichen und seelischen Durst hinhalten und er stillt ihn auch so, wie wir es erwarten. Das geschieht aber vielfach nicht.

Hören wir hier ganz genau hin, denn es kann sein, dass wir auch auf dem Weg sind, uns selber unsere eigenen Löcher zu graben, die unsere Lebenssehnsucht noch weniger stillen können.

Vielleicht geht es uns so, wie der jungen Frau, die vor einiger Zeit mit sehr vielen Nöten hier in die Gottesdienste kam und auch von Jesus hörte. Sie hatte sich erhofft, wenn sie fromm werden würde, dann würden alle ihre seelischen Bedürfnisse auch abgedeckt. Sie wünschte sich z.B. einen Mann; sie wollte auch wieder eine Arbeitsstelle bekommen uvam. Als das alles nicht so eintraf, hat sie sich innerlich immer mehr von Gott entfernt, ja bis dahin, dass sie in ihren Gebeten Jesus verklagt: Du hast ja doch keine Kraft! Wer bist du denn?

Wir Menschen verlassen die lebendige Quelle zu schnell und dann wenden wir uns unseren eigenen Zisternenkünsten zu. Aber der Durst bleibt! Vielleicht haben wir nur mit unserer Seele angedockt bei Gott, aber nicht mit unserem Geist, mit unserem ganzen inneren Menschen.

Vielleicht hört heute der eine oder andere zu. Du funktionierst nach außen noch „fromm“, aber innerlich hast du keinen Anschluss an diese lebendige Quelle. Deine Gebete sind leer und langweilen dich. Dein Glaube ist sehr auf Sparflamme und stattdessen rödelst du in allen möglichen Bereichen und verbaust dir dein Leben durch Aktivitäten, die nicht von Gott kommen. Du willst den Durst deiner Seele stillen, weil du den Durst nach Gott, den Durst deines Herzens, nur so wenig gestillt hast.

Wie gehen wir mit diesem Durst um?
Hast du Durst?

Gott sieht und kennt diesen Durst nach Leben,
den Durst des Körpers, der Seele, aber auch den
Durst deines Herzens.

So sitzt Jesus auch heute hier an diesem Brunnen
und er wartet auf dich.

Vielleicht schämst du dich und meinst, er hätte
gar kein Interesse an deinem Leben.

Aber er spricht auch dich an:

Er möchte dir lebendiges Wasser geben. Er hat
dieses lebendige Wasser – auch für dich und für
mich!

2. Gott hat lebendiges Wasser für mich

Hören wir noch einmal in das Gespräch, was
Jesus mit dieser Frau am Brunnen geführt hat
hinein:

**„ Wenn du wüsstest, was Gott den Menschen
schenken will und wer der ist, der dich jetzt um
Wasser bittet, dann hättest du ihn um Wasser
gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser
gegeben.“-**
(Johannes 4,10)

Was dürfen wir uns aber nun konkret unter dem
„lebendigen Wasser“ vorstellen?

Wasser ist sicher im Leben ein so wichtiges
Element, dass es nicht nur im materiellen oder
chemischen Sinn als H₂O gesehen werden kann,
sondern als ein Urelement des Lebens überhaupt.
Auch in der Philosophie spielt der Begriff
„lebendiges Wasser“ eine Rolle und besonders in
der Religion. Da denken wir an die rituellen
Waschungen, an die Taufe oder auch an das
Weihwasser in der orthodoxen oder katholischen
christlichen Tradition.

Auch im Alten Testament finden wir die Sicht des
Propheten Hesekiel, der von dem lebendigen
Wasser schreibt, das alle erfüllen soll (Hesekiel
47, 1-12). Gerade diese Stelle ist uns als
Gemeinde besonders wichtig. Gott will unter uns
wirken durch dieses lebendige Wasser. Er will
etwas Neues aufbrechen lassen und wir sollen im
Strom seines lebendigen Wassers schwimmen
können. Diese Sicht bewegt mich persönlich sehr
stark, wenn ich an die Zukunft der Braunschweiger
Friedenskirche denke. Wir finden dieses lebendige
Wasser auch in den letzten Kapiteln der Bibel
erwähnt. Da hören wir Jesus, wie er zu uns
spricht:

**Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang
und das Ende. Ich will dem Durstigen aus der
Quelle des Wassers des Lebens umsonst
geben.**
(Offenbarung 21,6)

Was aber muss ich mir genauer darunter
vorstellen?

Diese Frage scheint noch komplizierter zu werden,
wenn ich in der Bibel lese, wie Jesus nur wenige
Zeit nach der Begegnung mit der Frau am
Jakobsbrunnen in Jerusalem beim jüdischen
Laubhüttenfest auftritt. An dem letzten großen Tag
dieses Festes ging es auch um Wasser. Stellen
wir uns eine ganze Parade von Priestern und
Musikern vor, die zum Teich Siloah ziehen. Dort
wird feierlich ein großer goldener Krug mit Wasser
gefüllt. Zurück im Tempel erklang dreimal ein
Posaunenschall. Dann wurde dieser Wasserkrug
auf dem Altar entleert und man sang einen Text
aus dem Jesajabuch „ Mit Freunden werdet ihr
Wasser schöpfen aus dem Quellen des Heils“ (Jes
12,3). Dieser Höhepunkt des Festes sollte mit
dieser Wasserzeremonie darauf hin deuten, dass
wir alle Sehnsucht unseres Lebens, allen Durst,
bei Gott gestillt bekommen. Gerade aber in
diesem Moment steht Jesus auf und ruft mit lauter
Stimme in diese Zeremonie folgende Worte hinein:
**Wer durstig ist, soll zu mir kommen und
trinken- jeder, der mir vertraut! Denn in den
Heiligen Schriften heißt es: „Aus seinem
Inneren werden Ströme lebendigen Wassers
fließen“.**

(Johannes 7, 37)

Und dann wird erläutert, was Jesus mit diesem
„lebendigen Wasser“ gemeint hat. Wir lesen
weiter:

**Jesus meinte damit den Geist Gottes, den die
enthalten sollten, die an ihn glauben.**
(Johannes 7,38)

Das lebendige Wasser von dem Jesus spricht, und
der Geist Gottes haben also die gleiche Funktion,
die gleiche Bedeutung.

Umso interessanter ist es, wenn wir uns nun
fragen, was Jesus hier über die Wirkungsweise
des lebendigen Wassers aussagt. Auch hier
sollten wir noch einmal genau anhören.
Es sind mindestens 4 Merkmale, die wir hier
erkennen können:

(1) Das Wasser ist „lebendig“, es bewirkt Leben

Gleiches wird vom Geist Gottes gesagt. Schon zu
Anfang der Bibel ist es der Geist Gottes, der in
dem Menschen das Leben bewirkt. Der Geist ist
ein Geist des Lebens.

Das ist wichtig: Da wo wir mit diesem lebendigen
Wasser in Berührung kommen, da hören wir nicht
auf zu leben, da wird alles in unserem Leben zum
Leben hin gefördert.

Menschen, die mit dem Geist Gottes erfüllt sind,
sind mit Leben erfüllt.

Lebendigkeit steht aber auch für „Frische“. Es geht
hier nicht um abgestandene Erfahrungen oder

Traditionen, sondern um das fließende Wasser, das immer frisch ist.

Und schließlich geht es ganz schlicht um Bewegung, wenn wir an die Lebendigkeit denken. Wo der Geist Gottes ist, da kommt Bewegung in unser Leben. Da haben wir nicht nur Standpunkte, sondern Bewegung hin zum Leben.

(2) Das Wasser ist „heilbringend“, es bewirkt Rettung

Achten wir noch einmal auf diese eigentümliche Wendung des Gesprächs, das Jesus mit der Frau am Jakobsbrunnen hat. Sie bittet ihn darum, dass er ihr von diesem lebendigen Wasser etwas geben soll. Doch dann sagt Jesus: „Wo ist dein Mann?“ wissend, wie sich dann herausstellt, dass sie gar keinen Mann hat und offensichtlich in Sachen Männer viele unglückliche Erfahrungen gemacht hat. ER weist sie also auf die Frage hin, wie sie mit Schuld und Sünde im Leben umgeht und damit auch auf die Notwendigkeit, dass es so etwas wie Rettung und Vergebung geben muss. – Nun ist aber die Frage, wer dieser Retter sein kann. Jesus führt das Gespräch sehr klar und am Ende steht die eindeutige Aussage: Ich bin der Retter, der von den Juden ausgeht. Ich bin der Heiland. Da, wo wir dieses lebendige Wasser trinken, da empfangen wir auch Vergebung und Rettung und Heilung für uns. Auch von dem Geist Gottes heißt es, dass er die Menschen überführt in Bezug auf die Sünde und dass ein Mensch nur durch den Heiligen Geist Jesus als Herrn erkennen und bezeugen kann.

(3) Das Wasser ist „ausreichend“, es bewirkt Zufriedenheit

„Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, der wird nie wieder durstig!“ sagt Jesus. Was Besseres wird niemand finden, wenn er den Durst nach Leben und nach Gott stillen möchte. Viele Menschen sind heute auf der Suche; sie versuchen es mit dieser oder mit jener Religion oder religiösem Ansatz. Wer wirklich einmal von diesem neuen Lebenswasser getrunken hat, wer Jesus in sich wirklich aufgenommen hat, der wird auch entdecken, dass es kein besseres Leben zu finden gibt. Der ist wirklich bei Gott, dem lebendigen Gott angekommen. – Auch von dem Geist Gottes heißt es, dass er uns in alle Wahrheit führen wird. Das ist ausreichend und es bewirkt in uns eine Zufriedenstellung.

(4) Das Wasser ist „bleibend“, es bewirkt Einfluss

Jesus sagt, dass das Wasser in uns selber zu einer Quelle wird, die nicht aufhören wird zu fließen. Ja, es wird so sein, dass von einem Menschen, in dem diese Quelle ist, „Ströme des lebendigen Wassers“ fließen werden, hin zu

anderen Menschen, hinein in diese Welt. Es ist, als ob dieser Lebensstrom sich auch auswirkt auf andere Menschen. Deshalb haben jene, die von diesem lebendigen Wasser trinken auch Einfluss auf ihre Umwelt, auf ihre Mitmenschen. Heute sprechen wir ja manchmal von der Aura, die einen Menschen umgibt. Hier geht es um etwas Ähnliches. Wir dürfen wissen, dass der Geist Gottes in uns lebt und dass sich das auf andere Menschen auswirken wird.

Wir sollten uns das immer wieder bewusst machen. Ich hörte z.B. von einer älteren Christin, die in einem Hochhaus lebte. Dort war die Stimmung nicht sehr gut, besonders in dem viel zu kleinen Fahrstuhl, der die oft gestressten Hausbewohner mit den vollen Einkaufstüten in die Stockwerke brachte. Diese Christin wurde sich nun bewusst, dass von ihrem Leben, so wie die Schrift es sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen würden, dass also Menschen unter den Einfluss des guten Gottes kommen würden. Sie entschloss sich regelmäßig im Fahrstuhl dieses Hochhauses mitzufahren und dabei den Leuten nach Möglichkeit zu helfen oder sie freundlich anzulächeln und sie still zu segnen. Schon nach wenigen Wochen hatte sich die ganze Atmosphäre in diesem Wohnhaus zum Positiven verändert. Vielleicht ist dein Hochhaus in deinem Büro, oder in deiner Straße, oder in deiner Familie. Je mehr du von dem Wasser fließen lässt, umso mehr sprudelt es, es wird nicht weniger.

So weit zu den Merkmalen dieses lebendigen Wassers, von dem Jesus hier spricht.

Nun stellt sich natürlich die Frage, wie kann er uns dieses Wasser geben?

Die Frau am Jakobsbrunnen stellt ganz nüchtern fest:

„Du hast ja gar keinen Eimer. Woher willst du denn das lebendige Wasser haben? (V.11)

Nun, Jesus braucht keinen Eimer, um uns dieses Wasser zu reichen. Aber er hat etwas anderes gebraucht, sein ganzes Leben.

Er hat es für uns dahingegeben, er ist am Kreuz auf Golgatha für unsere Schuld gestorben, für meine Schuld gestorben und er ist von den Toten auferweckt worden. Er ist kompetent, um mir dieses lebendige Wasser zu geben. Nur er ist kompetent.

Aber wie geht das konkret?

Das führt mich zu einer dritten Aussage:

3. Gott lädt mich ein, von dem Wasser des Lebens zu trinken

Viele Menschen sagen sich: „Wenn es die Sache mit Jesus wirklich wahr ist, dann soll er mich auch überzeugen, ja er soll mich überwältigen, ein Wunder tun oder ähnliches. Dann will ich ihm auch vertrauen“.

Aber das ganze Neue Testament spricht eine andere Sprache. Es ist die Sprache der Einladung. Gott stülpt dir sein Heil nicht über, sondern du musst es wirklich selber wollen.

Die ganze Bibel ist wie eine Einladung Gottes an uns, mit ihm zu leben und von diesem Wasser zu trinken.

Nun gibt es hier ein Problem, was wir zu sehen haben.

- Es gibt ohne Zweifel sehr, sehr viele Menschen, die Durst haben und die sich nach diesem Lebenswasser sehnen. Und vielleicht gehörst du heute auch ganz besonders dazu.
- Es gibt auch in vielen Kirchen und Gemeinden hierzu eine gute Lehre und Aussage, nämlich diese: Dieses lebendige Wasser, dieses Heil, nach dem du dürstet, ist uns in Jesus Christus gegeben.
- Wie aber komme ich an dieses Heil? Wie kann ich von diesem lebendigen Wasser trinken? Was erwartet Gott von mir? – Zu diesen Fragen haben wir zu wenig Klarheit, und deshalb möchte ich darauf hier noch eingehen.

Hören wir einmal auf ein ganz markantes Wort, das wir ganz am Ende der Bibel finden. Dieses Wort spricht genau von diesem Wasser des Lebens, von dem wir heute gehört haben.

**Der Geist und die Braut, die sprechen: Komm!
Und wer es hört, der spreche: Komm!
Und wen da dürstet, der komme! Wer da will,
der nehme das Wasser des Lebens umsonst!
(Offenbarung 22,6)**

Hier finden wir einige Hinweise, wie dieses „trinken“ aussehen kann.

(1) Wir hören die Einladung und wissen, wir sind gemeint

Da ist von dem „Geist und der Braut“ die Rede. Nun, die Braut, damit ist die Gemeinde Jesu gemeint. Wir hören vom Geist und von der Gemeinde die Einladung zum Glauben, die Einladung zu Jesus: Komm!

Es muss auch ausgesprochen werden. Wer es hört, der soll auch antworten und es wiederholen: Ja, ich habe gehört: Komm!

Es ist doch eigentümlich, wie es möglich ist, dass Menschen jahraus, jahrein Gottesdienste

besuchen, dass sie vielleicht sogar mitarbeiten, aber noch niemals persönlich gehört haben: „Komm!“ Es gibt dieses „Heute“, von dem uns in der Bibel immer wieder erzählt wird. „Heute, wenn du seine Stimme hörst, dann verstocke dein Herz nicht“ heißt es da. So ist es auch Alexander ergangen, der uns vor der letzten Taufe hier berichtete, wie er in der Gemeinde sogar aufgewachsen ist und immer mit dabei war, aber dann auf einmal wusste er: Jesus meint mich. Ich selber bin gefragt. Vielleicht ist es dieser Tag dein „Heute“.

Du weißt, der Herr ist an deinen Lebensbrunnen gekommen, um dir ewiges Leben, um dir lebendiges Wasser zu geben. Er reicht es dir dar. Er sagt zu dir ganz persönlich: „Komm!“ Wir hören die Einladung und wissen, wir sind gemeint!

(2) Wir setzen uns in Bewegung, wir „kommen“, weil wir durstig sind

Wie heißt es doch: „ Und wen da dürstet, der komme!“.

Du hast gehört, dass Gott dir dieses Wasser geben will und du hast Durst. Dann komme! Du hast diesen großen Durst nach Gott, du sehnst dich danach, dass er in Macht und Kraft in deinem Leben wirken kann, aber was soll geschehen: Dann komme!
Setze dich in Bewegung. Triff eine Entscheidung. Stelle dich neu!

- Das wird für den einen oder anderen unter uns so aussehen, dass er sich heute ganz bewusst bekehrt und entscheidet für ein Leben in der Nachfolge Jesu. Diese Entscheidung ist vielleicht schon länger in dir gereift, vielleicht auch schon über Jahre hin. Du betest, und irgendwie hast du auch eine Beziehung zu Gott und zu Jesus. Aber du hast es noch nie fest gemacht, du bist bei den Aufrufen zur Entscheidung immer an deinem Sitz kleben geblieben, weil dir die Anerkennung der Menschen wichtiger war, als die Anerkennung bei Gott. Heute gilt dir ganz persönlich das „Komm“. Triff eine ganz bewusste Entscheidung, mit Jesus zu leben. Ich denke an einen jungen Mann, mit dem ich vor einigen Wochen betete. Er war erst einige Male hier in der Gemeinde gewesen, aber er hatte so einen Durst nach Gott und hatte sehr viel in der Bibel gelesen. Als ich ihn fragte, ob er sich entschieden habe, ganz bewusst

und konkret, Jesus nachzufolgen, zögerte er. Nein, eigentlich noch nicht. „Möchtest du es?“ fragte ich ihn. „Ja, wenn es möglich ist!“ – Ich betete mit ihm. Es war ergreifend wie er betete: „Jesus, ich habe von dir gehört, ich will es auch wagen und dir voll vertrauen. Ist es wohl möglich, dass du mich annimmst, dass du mir meine Schuld vergibst, dass ich mit dir ein neues Leben beginnen kann? Bitte nimm mich doch auf und schenke mir dieses neue Leben!“ – Und so ist es dann auch geschehen. Wann ist das bei dir geschehen? Sicher, viele von uns werden es bezeugen können, aber einige noch nicht. Dann ist das heute dein Tag. „Wer es hört, der komme!“

- Für andere ist ein weiterer Schritt ganz konkret dran. Es geht um die Taufe. Jesus selber sagt: Wer an mich glaubt und getauft wird, der wird gerettet sein. Die Taufe des Glaubenden ist nicht etwa eine Erfindung dieser Gemeinde oder der Kirche Jesu Christi, sondern sie ist eine ganz konkrete Aufforderung. Jesus will dir sagen, wie du trinken kannst, wie du es zum Ausdruck bringen kannst, dass du ganz zu ihm gehören willst. In der Taufe bezeugen wir nicht nur, dass wir Interesse an Jesus haben, dass wir ihm vertrauen wollen, sondern wir bezeugen es durch das Untertauchen in das Wasser und das Auftauchen, dass wir mit ihm, für ihn und in ihm leben. Fortan kann uns niemand mehr aus dieser Hand Gottes reißen. – Ich möchte Dich fragen: Hast du das in deiner Taufe bezeugt und erlebt? Wenn nicht, dann heißt es: Komm! Komm herzu und nimm das Wasser des Lebens! Komm, und lass dich taufen. Zögere nicht! Komm!

- Für wieder andere ist es so, dass sie sich entschieden haben und auch getauft sind, aber ihnen ist es so ergangen, wie wir es am Anfang gehört haben. Sie haben sich entfernt von Jesus. Sie sind lau geworden. Sie lesen kaum noch in der Bibel und beten wenig. Ihr geistliches Leben ist auf Sparflamme. Was sie brauchen ist eine neue Hingabe, ein ganz bewusster neuer Schritt auf Jesus zu. ER möchte Dich mit seinem Geist, mit diesem lebendigen Wasser neu ausfüllen. Vielleicht bist du heute so leer und so

durstig und erschüttert, wie einst diese Frau am Jakobsbrunnen. Vielleicht schaut Jesus dich auch liebevoll an, und sagt dir: „Und was ist mit deinem Mann? Was ist mit deiner Ehe? Was ist mit deiner Familie? Was ist mit deinem Leben?“ Und dann weißt du: Er hat dich nicht verworfen. ER möchte, dass du zu ihm neu kommst und dass du trinkst, trinkst, trinkst von seinem lebendigen Wasser. Wer da dürstet, der komme! Komme heute und lass dich neu mit dem Geist Gottes erfüllen. Strecke deine leeren Hände vor ihm aus, so dass er die Quelle neu in dir entfalten kann.

Ein Drittes wollen wir noch bedenken, das auch in diesem Wort anklingt:

(3) Wir empfangen das Wasser des Lebens „umsonst“

„Gratis“ müsste es wohl in lateinischer Sprache heißen. Das bedeutet: Ich kann mir dieses neue Leben aus dem Geist nicht verdienen. Ich kann Gott nicht durch meine Taten beeindrucken, ich kann den Segen Gottes nicht erarbeiten. Gott will mich beschenken, weil er Gott ist. Er will mich segnen aus seiner Liebe heraus. Du brauchst keine Vorleistungen bringen, um dieses lebendige Wasser zu trinken. Es ist „umsonst“ – auch für dich!

Vielleicht sitzt Jesus heute an deinem Lebensbrunnen. Du bist in diesen Gottesdienst gekommen, und wolltest einfach einmal so dabei sein. Aber heute möchte er dir sagen: Du musst mehr trinken! – Und vielleicht weißt du noch nicht einmal von dem großen Durst, der in deiner Seele ist. Aber heute höre den Auferstandenen zu dir sprechen:

„Komm, komm dazu und nimm von dem Wasser des Lebens umsonst! Komm zu mir, zu dem Schöpfer und Retter deines Lebens, komm heraus aus deinen Erschöpfungszustand, komm zur Quelle des Lebens!“

Amen.